

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

Bezugspreis:
Jahrespreis in Neuenburg
A 20.— Durch die Post
in Preis- und Oberamts-
bezirk sowie im sonstigen
deutschen Bezirke A 27.75
mit Postzuschlag.
In Fällen von höherer Ge-
halt besteht kein Anspruch
auf Befreiung der Zeitung
von der Aufbahrung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen in Neuenburg,
sowie die Postträger
jederzeit entgegen.
Konto Nr. 24 bei der
O.K. Sparkasse Neuenburg.

Kunzegebühren
Die einseitige Verletzung der
Recht der Kunst ist strafbar
unter Anrufung des Reichs-
Justizministeriums, wenn
die Verletzung die Ehre der
Kunst oder die Interessen der
Kunstverwertung gefährdet.
Bei größeren Verletzungen
entsprechender Abmahnung,
die im Falle des Nichterfolgens
strafrechtlich verfolgt wird,
ist die Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Schluß d. Anzeigerannahme
tags vorher.
Gernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird keinerlei Gebühr abge-
nommen.

Nr. 61.

Neuenburg, Dienstag, den 14. März 1922.

80. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 13. März. Wegen des Reichsministerien wird die am 12. März in Berlin beschlossene Eingabe des Reichsverbandes Bildh. Kunst- und Kunstgewerblervereine. Es wird darin dargelegt, daß das Reichsministerium durch die Verabschiedung der Reichsverfassung bedeutend und daß der Reichsrat diesen Standpunkt geteilt habe.

Genua, 18. März. Die streikenden Gold- und Silberarbeiter von Genua haben erneut beschlossen, daß vor Wiederaufnahme der Arbeit in Verhandlungen über die aufgeregten Forderungen eingetreten werden muß. Demnach wird ein neues Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichts von Genua zusammengetreten, das die Arbeiter anerkennt werden.

Berlin, 13. März. Die Namensnennung, die in der Presse bei der Wiederberufung des Reichsministeriums gemacht wurde, wird von der „Germania“ als falsche Kombination bezeichnet. Es sei nach dem Blatt überhaupt noch nicht klar, ob das Reichsministerium sofort wieder neu bestellt werde. Es läge durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß dieses Ministerium vorerst nur kommissarisch durch einen Staatssekretär verwaltet werde. Auch würde Stimmung gemacht, das Ministerium wieder dem Reichswirtschaftsministerium anzugliedern, von dem es erst im Jahre 1920 abgetrennt worden sei.

Berlin, 13. März. Am Samstag und Sonntag tagte in Berlin unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei. Dr. Stresemann gab den Bericht über die politische Lage. Die sich daran anschließende Aussprache, an der sich die meisten führenden Abgeordneten des Reichstages und des Reichsvereins Landtags, sowie zahlreicher Vertreter aus den Wahlkreisen beteiligten, endete mit der Annahme einer Entschließung, in der der Parteivorstand, der Reichstagsfraktion und den vereinigten Ministern der Partei das einmütige Vertrauen ausgesprochen wurde.

Der Herrenberger Bildhärker.
Stuttgart, 11. März. Im Landtag erklärte Kultminister Dr. Dieder auf Anfrage der Rechts: Sofort nach dem Bekanntwerden des Vorfalls mit den Bildern in der Reichshalle in Herrenberg hat die Ministerialabteilung für die höheren Schulen eine Untersuchung angeordnet. Danach hat der Vorstand der mit vier Lehrern besetzten Schule im Benehmen mit ihren Lehrern auswählbare Bilder aus der Zeitiger Jahreszeit in der Zeitung als wertvolles Aufbaumaterial für den Unterricht auf Rechnung der Stadt bestellt. Nachdem die Sammlung eingetroffen war, forderte der Vorstand die Lehrer auf, sich, wie er selbst, eine Anzahl von Bildern zum Aufhängen in ihrem Schulzimmer auszusuchen. Ein Lehrer wählte sich überwiegend Bilder von führenden Männern und von Ereignissen aus den Freiungskriegen aus, die er für besondere künstlerische Darstellungen und für geeignet hielt, die Aufmerksamkeit der Kinder auf die große Zeit zu lenken. Er hing ein Bild in seinem Schulzimmer in aller Stille aus. Die vier Bilder aus der Zeit der Freiungskriege heißen: Bildh. Guelken, Körner, Krantz, Deibentod der Schillischen Offiziere usw. Die Darstellung des Schulvorstands, als sei das Zimmer mit den 13 Bildern überladen gewesen, hat sich als ganz unzutreffend erwiesen. Der Vorstand forderte ihre Entfernung; das Gesamtbild sei geeignet, in den Kindern den Heldenmut zu entfachen, während nach der neuen Reichsverfassung der Unterricht im Geiste der Völkervereinigung zu gestalten sei. Er wies dabei besonders auf das (bekannte und weitverbreitete) Bild „Deibentod der Schillischen Offiziere“ hin und äußerte nach der Angabe des Lehrers, das Bild habe den Zweck, Napoleon I. ins Unrecht zu setzen, während dieser auf Erscheinung der Schillischen Offiziere bereitgestellt gewesen sei. Der Lehrer erwiderte sofort Einwürfe. Der Schulvorstand bedeutete dem Lehrer, daß, wenn er die Bilder nicht selbst wegnemen werde, er sie durch den Schuldiener entfernen lassen werde. Zur raschen Befreiung der Sache gab er später dem Lehrer den dienstlichen Befehl, bis spätestens 12 Uhr mittags die fraglichen Bilder im Arbeitszimmer abzugeben, widrigenfalls er die Bilder durch den Schuldiener entfernen lassen werde. Der Lehrer setzte sich mit den beiden anderen Lehrern in Verbindung, die mit ihm der Ansicht waren, daß die Angelegenheit dem Lehrerrat zu unterbreiten sei. Unmittelbar darauf ließ der Schulvorstand die Bilder durch den Schuldiener entfernen. Im Sommer 1920 entdeckte der Lehrer zufällig in der Holzkiste des Lehrzimmers, das zugleich Arbeitszimmer des Vorstands ist, ein zusammengeklebtes Bild, das den Kaiser Wilhelm II. und den Kaiser Franz Joseph (nicht Dindenburg) mit der Unterschrift „Die treuen Verbündeten“ darstellt. Das Bild war fast ganz von oben bis unten aufgeschlüsselt, da aber der Miß auf dem starken Papier nicht scharfkantig, sondern strahlig war, konnte das Bild, ohne daß der Miß zu erkennen war, wieder aufgehängt werden. Der Lehrer nahm, da sein Schulzimmer bis dahin völlig leere Wände hatte, das Bild an sich und bestellte es in Abswesenheit der Schüler über seinen Vult. Dort entdeckte es nach einigen Tagen der Schulvorstand und argwöhnte, wie bei den Bildern aus den Freiungskriegen, eine persönliche Herausforderung des Lehrers gegen seine Person. Er nahm ohne Rücksprache mit dem Lehrer vor der Klasse das Bild ab, wobei der Miß zum Vorschein kam. Als der Lehrer die Klasse betrat, war diese in Aufregung; auf seine Frage sagten ihm die Schüler, daß das Bild vom Schulvorstand „heruntergerissen“ worden sei, weil sie von dem vordarbenen Miß nichts wußten. Nachdem sich die Presse des Gegenstandes bemächtigt und in Herrenberg sehr große Erregung Platz gegriffen hatte, beantragte unter dem 19. Februar 1922 der Schulvorstand bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, unter Verzicht auf einen Strafanspruch wegen Bilderschuldigkeit im Dienste der Befreiung des Lehrers von Herrenberg.“ Er wies noch besonders auf die Gefährlichkeit des Bildes von G. R. Krantz wegen dessen Lied „Der Gott, der Hissen wachsen ließ“ hin. Andererseits rief der Lehrer unter

dem 21. Februar 1922 die Entschädigung des Ministerialabteilung für die höheren Schulen in der Bilderfrage an. Der Vertreter der Abteilung ordnete am 23. Februar in Herrenberg die vorläufige Einberufung des Lehrerrats zur Beratung der Bilderfrage an; sämtliche drei Lehrer sprachen sich für die Wiederberufung der entfernten Bilder und gegen den entgegenstehenden Antrag des Schulvorstands an, worauf dieser gegen den Beschluß, die Entschädigung der Ministerialabteilung, anrief. Die Ministerialabteilung hat die Beschwerde des Vorstands für nicht begründet erachtet. In der Frage der Aufstellung vaterländischer Bilder findet die Unterrichtsverwaltung in Uebereinstimmung mit allen Lehrern der Realschule in Herrenberg außer dem Vorstand und mit der Ministerialabteilung für die höheren Schulen die Anbringung der Bilder und Persönlichkeiten aus der Zeit der Freiungskriege mit Einschluß des Bildes vom Deibentod der Schillischen Offiziere in dem Klassenzimmer des Lehrers nicht zu beanstanden. Ihre Entfernung ohne Befragung des Lehrerrats war schon rechtlich unzulässig. Wenn sich der Schulvorstand für sein eigenmächtiges, seiner ganz einseitigen Einstellung entsprechendes Vorgehen auf den Art. 169 Abs. 1 der Reichsverfassung beruft, wonach in allen Schul- und staatsbürgerliche Gesinnung im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkervereinigung zu erziehen ist, dabei aber nur bei gegenseitiger Achtung der nationalen Bekleidungen jedes Volkes erzielt werden, was wiederum die nationale Selbstachtung und den Stolz auf die großen Taten des eigenen Volkes voraussetzt. In der Tat hat der Schulvorstand in Herrenberg fast Besetzung zu stiften, den Frieden in der Schule und in der ganzen Gemeinde, die durch den Vorfall weit über die Grenzen des Landes hinaus in unerwünschter Weise bekannt geworden ist, auf das empfindlichste gekürzt, so daß die Erörterung im Gemeinderat und eine anschließende Protestversammlung der Eltern nur durch den Hinweis auf die amtliche Untersuchung verhindert werden konnte. Befonders zu erwidern ist, daß der Schulvorstand durch sein Verhalten das Ansehen der Schule und die erzieherische Wirksamkeit ihrer Lehrer empfindlich geschädigt und seine Stellung als Schulvorstand schwer erschüttert hat. Andererseits hat auch der Lehrer durch die Anbringung des Kaiserbildes in seinem Schulzimmer einen tadelnswerten Mißgriff begangen, weil er sich bemüht sein mußte, daß die Anbringung dieses unangenehm wirkenden Bildes keinerlei Meinungen veranlassen konnte. Aber auch das Verhalten des Schulvorstandes in dieser Sache ist zu beanstanden, weil er das von ihm zerrissene Bild in die Holzkiste des Klassenzimmers warf, nachdem das Bild hinter den Rücken des Lehrers vor den Schülern in auffälliger Weise eintrat; und damit selbst den Schülern der Schüler, er habe es heruntergerissen, veranlaßt. Durch dieses Vorgehen hat er sein eigenes Ansehen wie das des Lehrers geschädigt.

Verminderung der amerikanischen Truppen im Rheinland.
Das fünfte amerikanische Infanterieregiment hat freitags das von Amerikanern besetzte Gebiet verlassen. In der Antwort nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen. Bei den Truppen befanden sich auch 21 deutsche Frauen und acht Kinder. Die „Möhrner Volkszeitung“ erzählt, soll die Stadt Röden nach Abzug der Amerikaner mit 500 Franzosen belegt werden. Das Organ der Berliner Unabhängigen in Schwierigkeiten.

Durch den Verkauf des Gebäudes der „Freiheit“ ist dieses Organ in Drudzwirtschaften geraten. Auch die kürzlich verkaufte Drucker- und eine Privatdruckerei lehnt den Druck des Blattes ab. Bei der Druckerei „Vorwärts“ hätte sie ebenfalls kein Glück. Jetzt wird sie in einer kleinen Druckerei im Berliner Südosten hergestellt und erscheint am Montag nur in einem halben Bogen. Es geht das Gerücht, daß sie demnächst nur einmal erscheinen soll.

Ausland.
Das Finanz-Abkommen.
Paris, 12. März. Die Beobachtung der Veröffentlichung den wesentlichen Inhalt des gestern von den alliierten Finanzministern unterzeichneten Abkommens. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:
Was die Befreiungskosten nach dem 1. Mai 1922 anbelangt, sind die von Deutschland zu zahlenden Summen an die betreffenden Länder wie folgt festgelegt worden: 102 Millionen belgische Francs für Belgien, 2 Millionen Pfund Sterling für England, 400 Millionen französische Francs für Frankreich. Die Verteilung der deutschen Sachleistungen im Jahre 1922 wird nach dem Beschluß der Reparationskommission so erfolgen, daß 65 Proz. an Frankreich und 35 Proz. an die anderen Mächte fallen.

Die unterzeichneten Regierung stimmen dem Wiesbadener Abkommen auf drei Jahre unter dem Vorbehalt zu, daß der Betrag, dessen Begleichung aufgeschoben wird, nicht über 300 Millionen Goldmark im Jahre 1922, über 750 Millionen im Jahre 1923 und über ebenfalls 750 Millionen im Jahre 1924 hinausgeht. Auch die anderen Mächte, die an den Reparationen Anteil haben, können wie Frankreich Abmachungen treffen, ähnlich dem Wiesbadener Abkommen unter dem Vorbehalt einer Begrenzung des Gesamtwertes der Sachleistungen, die Deutschland daraufhin bewirken würde. Keine Macht braucht für die im Jahre 1922 von ihr bezogenen Sachleistungen Zahlungen in Bar leisten. Die Leistungen werden in Rücksicht gezogen bei der Bestimmung des Anteils jeder Macht an den von Deutschland geleisteten Reparationsleistungen im Jahre 1923 und den folgenden Jahren.

Was die Kohlenlieferung anbelangt, erklären sich die alliierten Regierungen damit einverstanden, daß Frankreich für deren Gesamtsumme nur mit dem deutschen Inlandspreis be-

lastet wird. Sie erklären sich ferner geneigt, Italien zu unterstützen, das von Deutschland dieselben Vorteile in Bezug auf die Kohlenlieferungen verlangt wie Frankreich. Die erste Milliarde wird wie folgt verteilt: 500 Millionen an England zur Bedienung eines Teiles seiner Befreiungskosten im Jahre 1921, 140 Millionen Goldmark an Frankreich für den gleichen Zweck. Der Rest wird zur Bedienung der belgischen Priorität bestimmt bis auf eine Summe von 172 Millionen italienische Lire, die Italien zufällt. Der Rest der Befreiungskosten Englands und Frankreichs für ihre Befreiungskosten bis 1. Mai 1921 werde man nach Erledigung der belgischen Priorität von den ersten Vereinnahmen der Reparationskommission zurück-

erhalten. Was die Saargruben anbelangt, werde Frankreich im Jahre 1922 mit 300 Millionen Goldmark belohnt. Wenn die Reparationskommission für die Gruben einen höheren Wert festsetzt, werde der Mehrbetrag auf den Anteil Frankreichs an den Leistungen der Serie C berechnet. Die Frage der Rückzahlung der belgischen Schuld gegenüber den Alliierten wird nach den früheren Vereinbarungen geregelt. Die Verteilung der Reparationsleistungen der ehemaligen Verbündeten Deutschlands wird gemäß der im Finanzabkommen vom 13. August 1921 aufgestellten Grundsätze geregelt.

Edward VII. als „Friedensfürst“.
Paris, 13. März. Bei der Enthüllung des Denkmals Eduard VII. hielt Lord Basing eine Rede, in der er König Eduard gegen den Vorwurf verteidigte, eine Entfesselungspolitik betrieben zu haben, deren Zweck die Vernichtung Deutschlands gewesen sei. Die Theorie sei vollkommen unbegründet, denn König Eduard habe den Krieg gehabt und den Frieden gewünscht, um mit allen seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Der Junname, den er so geliebt und den er besonders verdient habe, sei „Eduard der Friedliche“ gewesen. Lord Basing schloß mit dem Wunsch, daß die von König Eduard geschaffene englisch-französische Entente sich weiter entwickeln und von selbstem Bestand sein möge. — Nur die Gewißheit, daß die diplomatischen Archive der Entente für absehbare Zeit hermetisch verschlossen bleiben, kann dem englischen Volkshater den Mut zu so kühnen Behauptungen geben haben. Einen Mohren kann man nun einmal nicht weiß waschen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenburg, 13. März. Die gestrige von 163 Genossenschaftlern besuchte außerordentliche Generalversammlung des Konsum- und Spar-Vereins für Neuenburg und Umgebung, welche als einzigen Gegenstand der Tagesordnung aufwies Erwerb eines größeren Anwesens zu Lager-, Laden- und Bürozwecken, wurde vom Vorsitzenden des Vorstands, Obenbalm-Obersekretär Koll, eröffnet und die Tagesordnung beauftragt. Eingehend legte er die Gründe dar, welche Vorstand und Aufsichtsrat veranlaßt, über diesen Gegenstand zu verhandeln. Der Verein habe ungeahnte Fortschritte gemacht; die derzeitige Verkaufsstelle sei längst nicht mehr ausreichend; dieser Mangel werde besonders von den einlaufenden Frauen neben anderen Tagen besonders freitags und samstags empfunden. Aber auch die Lagerräume genügen heute nicht mehr; die Waren stauen sich darauf, daß eine geordnete Lagerung und geordnete Aufbewahrung nicht mehr möglich sei. Nicht nur die enorme Zunahme der Mitgliederzahl des Vereins in Neuenburg, sondern auch über die Grenzen Neuenburgs hinaus dränge zu einem entscheidenden Schritt. Bereits seien zahlreiche umliegende Orte vorzüglich geworden mit dem Anfinnen, Filialen zu errichten, so in Gräbenhausen und Oberhausen mit einer Filiale in Gräbenhausen, Engelshaus, Grundbach und Salmbach mit einer solchen in Engelshaus, weiter wurde von Heidensbach und Pfingstweiler ein diesbezüglicher Antrag gestellt; diese zwei Orte treten so ziemlich geschlossen mit einer Zahl von 200 Mitgliedern in den Verein ein, weiterhin Conweiler und Schwann, Hirschenfeld, das schon früher einen Konsumverein hatte, der aber wieder einging, habe ebenfalls den Wunsch geäußert, daß dort eine Filiale errichtet werde. Auch die Errichtung einer Filiale in Schömberg für Schömberg und Langenbrand komme in Betracht. Salmbach, Wildbad und Engelförde wollen ihre Selbstständigkeit angeben und sich dem zu errichtenden Bezirkskonsumverein anschließen. All diesem Anfinnen könne nur entgegengetreten werden, wenn geeignete Räumlichkeiten, besonders Lagerräume zur Verfügung stehen. Röhne und wolle man geeignete Räumlichkeiten nicht beschaffen, so bleibe nur die eine Wahl, mit der Entwicklung des Vereins und der Gründung des Bezirksvereins abzugeben. Der Verein sei in der Entwicklung nicht so weit fortgeschritten, daß ein Abbrechen nicht in dessen Interesse wäre. Der Ausschuss des Vereins über die Grenzen Neuenburgs hinaus bringe große Vorteile in bezug auf Wareneinkauf im großen und Frachtverbilligung durch wagnisweisen Bezug gegenüber Stückauftrag. Hätte man beispielsweise entsprechende Lagerräume gehabt, so hätte man, als das Mehl noch nicht so hoch im Preise stand, behäusend größere Mengen hereinbringen und den Mitgliedern billigeres Mehl zur Verfügung stellen können, als wie dies jetzt der Fall sei. Das Augenmerk von Vorstand und Aufsichtsrat war zugleich auf den Ankauf des Gashofes zum „Anker“ gerichtet, nachdem schon vorher unternommene Schritte, ein Anwesen mehr im Innern der Stadt zu erwerben, nicht zum Ziele führten. So waren Verhandlungen geführt worden mit den Besitzern der Gasthöfe „Sonne“, „Lähen“ und „Schwanen“, die aber aus verschiedenen Gründen scheiterten. Der Schwanen wäre insbesondere günstig gewesen, als sich dort gleich eine Konsumbäckerei hätte einrichten lassen, obwohl geeignete Lagerräume fehlten. Auch die frühere Brauerei Dolsatzel wäre in Frage gekommen, aber dort wären die Umbararbeiten zu kostspielig gewesen. Im weiteren Teil seiner Ausführungen gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Plan der Errichtung eines Neubaus rechts vom Hofamt bei der großen Wiese, den er in seinen Einzelheiten erläuterte. Darunter wären neben den erforderlichen Lager-, Laden- und Büroabteilungen gleichzeitig vier Wohnungen

Flechte
Schöne Flechte im
aus dem Urbe. Für die
Flechte in 2 Wochen bereit
Seite 11. Linsen mit 3
Dose Linsen-Creme (mit 10
und 10 Pfennig). In allen
Program u. Warenlisten erhalt.

Lüchtes fleißiges Mädchen
per sofort oder später ge-
Puffrau vorhanden.
Frau G. Dinger, Karlstr.
Kaiserstraße 161.

Lüchtige Köchin
bei hohem Lohn und ge-
nehmer Stellung per 1.
oder 1. Mai gesucht.
Frau Eduard Bauer
Wannheim, Kaiserstr.

Selbständiges Mädchen
(20-25 J.) zu kleiner Fam-
mit 1 Kind sofort oder
geht bei guter Behandlung
und gutem Lohn.
Rabinger, Stuttgart
Seefelderstraße 68, hpt.

Lüchtiges, zuverlässiges Mädchen
das selbstständig kochen
bei hohem Lohn auf April
sucht. Hilfe vorhanden.
H. Ing. Kornsman
Rainur, 5. Frankfurt

Pension oder Hotel
wird von erfahrenem Frl.
(Wierzig) zu kaufen gesucht.
eventl. auch tätige Beträge
mit größerem Kapital
rentierendem Objekt. Angeb-
erbeten an Frl. E. Str-
maier, Stuttgart, Jesso-
straße 159.

Disiten-Karte
liefert rasch und billig
E. Meeschen Buchdruck.

Deutschland.
Stuttgart, 13. März. Wegen des Reichsministerien wird die am 12. März in Berlin beschlossene Eingabe des Reichsverbandes Bildh. Kunst- und Kunstgewerblervereine. Es wird darin dargelegt, daß das Reichsministerium durch die Verabschiedung der Reichsverfassung bedeutend und daß der Reichsrat diesen Standpunkt geteilt habe.

Ausland.
Das Finanz-Abkommen.
Paris, 12. März. Die Beobachtung der Veröffentlichung den wesentlichen Inhalt des gestern von den alliierten Finanzministern unterzeichneten Abkommens. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:
Was die Befreiungskosten nach dem 1. Mai 1922 anbelangt, sind die von Deutschland zu zahlenden Summen an die betreffenden Länder wie folgt festgelegt worden: 102 Millionen belgische Francs für Belgien, 2 Millionen Pfund Sterling für England, 400 Millionen französische Francs für Frankreich. Die Verteilung der deutschen Sachleistungen im Jahre 1922 wird nach dem Beschluß der Reparationskommission so erfolgen, daß 65 Proz. an Frankreich und 35 Proz. an die anderen Mächte fallen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenburg, 13. März. Die gestrige von 163 Genossenschaftlern besuchte außerordentliche Generalversammlung des Konsum- und Spar-Vereins für Neuenburg und Umgebung, welche als einzigen Gegenstand der Tagesordnung aufwies Erwerb eines größeren Anwesens zu Lager-, Laden- und Bürozwecken, wurde vom Vorsitzenden des Vorstands, Obenbalm-Obersekretär Koll, eröffnet und die Tagesordnung beauftragt. Eingehend legte er die Gründe dar, welche Vorstand und Aufsichtsrat veranlaßt, über diesen Gegenstand zu verhandeln. Der Verein habe ungeahnte Fortschritte gemacht; die derzeitige Verkaufsstelle sei längst nicht mehr ausreichend; dieser Mangel werde besonders von den einlaufenden Frauen neben anderen Tagen besonders freitags und samstags empfunden. Aber auch die Lagerräume genügen heute nicht mehr; die Waren stauen sich darauf, daß eine geordnete Lagerung und geordnete Aufbewahrung nicht mehr möglich sei. Nicht nur die enorme Zunahme der Mitgliederzahl des Vereins in Neuenburg, sondern auch über die Grenzen Neuenburgs hinaus dränge zu einem entscheidenden Schritt. Bereits seien zahlreiche umliegende Orte vorzüglich geworden mit dem Anfinnen, Filialen zu errichten, so in Gräbenhausen und Oberhausen mit einer Filiale in Gräbenhausen, Engelshaus, Grundbach und Salmbach mit einer solchen in Engelshaus, weiter wurde von Heidensbach und Pfingstweiler ein diesbezüglicher Antrag gestellt; diese zwei Orte treten so ziemlich geschlossen mit einer Zahl von 200 Mitgliedern in den Verein ein, weiterhin Conweiler und Schwann, Hirschenfeld, das schon früher einen Konsumverein hatte, der aber wieder einging, habe ebenfalls den Wunsch geäußert, daß dort eine Filiale errichtet werde. Auch die Errichtung einer Filiale in Schömberg für Schömberg und Langenbrand komme in Betracht. Salmbach, Wildbad und Engelförde wollen ihre Selbstständigkeit angeben und sich dem zu errichtenden Bezirkskonsumverein anschließen. All diesem Anfinnen könne nur entgegengetreten werden, wenn geeignete Räumlichkeiten, besonders Lagerräume zur Verfügung stehen. Röhne und wolle man geeignete Räumlichkeiten nicht beschaffen, so bleibe nur die eine Wahl, mit der Entwicklung des Vereins und der Gründung des Bezirksvereins abzugeben. Der Verein sei in der Entwicklung nicht so weit fortgeschritten, daß ein Abbrechen nicht in dessen Interesse wäre. Der Ausschuss des Vereins über die Grenzen Neuenburgs hinaus bringe große Vorteile in bezug auf Wareneinkauf im großen und Frachtverbilligung durch wagnisweisen Bezug gegenüber Stückauftrag. Hätte man beispielsweise entsprechende Lagerräume gehabt, so hätte man, als das Mehl noch nicht so hoch im Preise stand, behäusend größere Mengen hereinbringen und den Mitgliedern billigeres Mehl zur Verfügung stellen können, als wie dies jetzt der Fall sei. Das Augenmerk von Vorstand und Aufsichtsrat war zugleich auf den Ankauf des Gashofes zum „Anker“ gerichtet, nachdem schon vorher unternommene Schritte, ein Anwesen mehr im Innern der Stadt zu erwerben, nicht zum Ziele führten. So waren Verhandlungen geführt worden mit den Besitzern der Gasthöfe „Sonne“, „Lähen“ und „Schwanen“, die aber aus verschiedenen Gründen scheiterten. Der Schwanen wäre insbesondere insbesondere günstig gewesen, als sich dort gleich eine Konsumbäckerei hätte einrichten lassen, obwohl geeignete Lagerräume fehlten. Auch die frühere Brauerei Dolsatzel wäre in Frage gekommen, aber dort wären die Umbararbeiten zu kostspielig gewesen. Im weiteren Teil seiner Ausführungen gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Plan der Errichtung eines Neubaus rechts vom Hofamt bei der großen Wiese, den er in seinen Einzelheiten erläuterte. Darunter wären neben den erforderlichen Lager-, Laden- und Büroabteilungen gleichzeitig vier Wohnungen

nächsten Tage, als die beiden...
wurden zwei Arbeiter getötet, ein dritter schwer verletzt...
Röln, 13. März. Kommerzienrat Ludwig Stollwerck...
Leipzig, 13. März. Die Strafsache gegen den Reformpädagog...
Gotha, 13. März. Gelegenheit der Tagung des Jungdeutschen Ordens...
Berlin, 13. März. Die Vorarbeiten für ein neues Beamtenrecht...
Berlin, 14. März. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf...
Berlin, 13. März. Die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten...
Berlin, 13. März. Der Hauptausschuß des Reichstags...
Beuthen, 13. März. Laut „Morgenpost“ treffen die Polen...
Tarnowitz, 13. März. Am Sonnabend verhinderten die Polen...
Bafareff, 13. März. In der Nacht des 10. Januar wurde...
Rom, 13. März. Den Zeitungen zufolge ist auf Grund...
Neapel, 13. März. Der Leiter des Besondereurotoriums...
Straßburg, 13. März. Die elsäß-lothringischen Kammerdeputierten...
London, 13. März. Dem diplomatischen Berichterstatter...
In den höchsten Farbwerten...
ein Essigsäurefessel. Dabe

lanischer Seite in London erklärt, daß die Anregung der...
London, 13. März. Den Blättern zufolge sind infolge...
Moskau, 13. März. Der bisher im Hungergebiet von Kasan...
Neuregelung der Beamtengehälter.
Berlin, 13. März. Die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag...
Berlin, 13. März. Die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag...
Die getroffene Regelung bedarf noch der Zustimmung der...
Berlin, 13. März. Es ist beabsichtigt, die Tarife bei der...
Zusammenhang zu einem Woch der nationalen Arbeit.
Berlin, 13. März. Die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes...
Schmutz und Klatsch.
Berlin, 13. März. Die Blätter übernehmen von dem Berliner...
Berlin, 13. März. In der angeblichen Eheheideungslage...
London, 13. März. Dem diplomatischen Berichterstatter...
In den höchsten Farbwerten...
ein Essigsäurefessel. Dabe

and keineswegs hinzugefügt, daß sie den Eid mit dem größten...
Schweizer Kritik an den Beschlüssen der Finanzminister-Konferenz.
Paris, 13. März. In den Beschlüssen der Finanzminister-Konferenz...
Amerikas Gesamtfordern an Besatzungskosten.
264 Millionen Dollar.
Paris, 13. März. Die „Chicago Tribune“ meldet, daß außer...
London, 13. März. Wie die „Times“ aus Washington berichten...
Vorläufer der Abreise mit den Aufständigen in Südafrika.
London, 13. März. Nach einer längsten Klettermeldung...
Pretoria, 13. März. Das Streikkommando, das die Eisenbahnen...
Johannesburg, 13. März. Nach einer Mitteilung des Premierministers...
Die größte Auswahl in Kinderwagen, Klapp-Sportwagen, Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren...
Schadensanjäger von Geflügel...
Stühle, Tisch, dunkelbraun, Rohrgeflecht, preiswert zu verkaufen...
Mädchen...
Schuppenarbeiter...
Neue Bestimmungen...
auf den täglich erscheinenden „Enztaler“ werden fortwährend...
entgegengenommen.

Die größte Auswahl in Kinderwagen, Klapp-Sportwagen, Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren...
Schadensanjäger von Geflügel...
Stühle, Tisch, dunkelbraun, Rohrgeflecht, preiswert zu verkaufen...
Mädchen...
Schuppenarbeiter...
Neue Bestimmungen...
auf den täglich erscheinenden „Enztaler“ werden fortwährend...
entgegengenommen.

Haus Friedberg.

Erzählung von Ewald August König.
 (Nachdruck verboten.)
 48. (Nachdruck verboten.)
 „Wir sprachen vorher von den Wechseln,“ wartete Willibald ein. „Wer hat sie Dir verkauft?“
 „Ein Mensch, den ich weiter nicht kenne, sein Name steht ja auf der Rückseite.“
 „Lass sehen!“
 Ladenburg holte die Wechsel aus der Tasche und übergab sie seinem Schwager.
 „Eduard Liebrecht,“ las der Graf. „Wenn ich nicht sehr irre, heißt der Schreiber des Wucherers Schwabe so.“
 „Was liegt daran. Die Wechsel sind gefälscht.“
 „Aber ich habe diese Fälschung nicht begangen!“ rief Willibald in so entrüsteter Tone, daß die Aufrichtigkeit seiner Behauptung nicht bezweifelt werden konnte.
 „Ich habe dem Doktor Schwabe diese Wechsel gegeben, er forderte sie zur Deckung einer Schuld, und ich konnte nicht abweisen, daß er diesen Gebrauch von ihnen machen würde. Er hat die Unterschrift des Bankhauses gefälscht, ich würde eine solche Zumutung mit Entrüstung zurückgewiesen haben.“
 Werner Ladenburg sah seinen Schwager durchdringend an, er schien die geheimsten Gedanken des jungen Mannes erschließen zu wollen. „Wenn das Wahrheit ist,“ sagte er, „dann muß dieser Wucherer das Geld für die Wechsel zurückzahlen.“
 „Ich kann es beschwören.“
 „Dann werde ich die Untersuchung einleiten, sobald ich mich wieder in jener Stadt befinde,“ sagte Ladenburg, „ich werde die Summe opfern, um den Schuft ins Justizhaus zu bringen. Man muß mit diesen Leuten streng und gerecht gehen, man darf keine Nachsicht üben. Denken wir nur an das, was uns zunächst liegt, Du mußt fliehen, Willibald, das Duell kann nicht verschwiegen werden, und —“

„Die leicht das gesagt ist,“ fiel der Graf ihm ins Wort. „Ich habe kein Geld!“
 „Du wirst es von mir erhalten.“
 „Man würde mir den Vorwurf machen, ich sei meinen Gläubigern aus dem Wege gegangen.“
 „Du kannst mir das Verzeichnis Deiner Schulden geben, ich werde sie tilgen!“
 „Wie großmütig!“ spottete der junge Herr. „Wird an dieses Anerbieten nicht abermals eine Bedingung geknüpft?“
 Werner Ladenburg erhob das Haupt, und ein Blick der Verachtung traf den Grafen, der unwillkürlich die Augen niederschlug. Seine Frechheit verstimulte vor diesem Blick, er fühlte, daß er einen Richter gefunden hatte, gegen dessen Urteil er nicht protestieren konnte, weil es gerecht war. „Du hast keine Berechtigung, mir so trotzig zu antworten,“ sagte Ladenburg mit gemeinem Ernst. „Was ich für Dich tue, das tue ich nur, um Deinem Vater und Deiner Schwester die Schande zu ersparen, die der Prozeß gegen Dich auf ihren Namen werfen würde.“
 Graf Willibald blickte finster vor sich hin. So tief auch die Worte seines Schwagers ihn beleidigten, lag doch manche Wahrheit in ihnen, er konnte das nicht leugnen. Er mußte auch zugeben, daß ihn Gefahren umringten, deren Tragweite man noch nicht ermessen konnte, und daß unter diesen Verhältnissen der Vorschlag Ladenburgs der einzige Rettungsanker war. Es trieb ihn durchaus nichts in die Residenz zurück, im Gegenteil, es war längst sein Wunsch gewesen, eine Reise nach Frankreich und England zu machen, um dort in den großen Städten das Leben genießen zu können. Jetzt lag die Erfüllung dieses Wunsches ihm nahe, er brauchte nur zuzugreifen.
 Werner Ladenburg beschäftigte sich wieder mit dem Verwandten, er wollte seinem Schwager Zeit lassen, es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß Willibald das ihm gemachte Anerbieten annehmen würde.

„Ich müßte von hier aus direkt die Reise antreten,“ sagte der Graf endlich, „und ich habe nicht so viel Geld bei mir.“
 „Das Bestere sei meine Sorge,“ unterbrach Ladenburg ihn ruhig. „Wohin willst Du reisen?“
 „Nach Frankreich.“
 „Gut, ich mache Dir keine Vorschriften. Du sollst soviel von mir erhalten, daß Du Deinem Stande gemäß leben kannst, ich sende Dir die Summe nicht auf einmal, sondern in Raten. Nimm einsteilen dies, sobald Du in Paris angekommen bist, teile mir Deine Adresse mit, weitere Sendungen werden dann folgen.“
 Werner Ladenburg hatte, während er dies sagte, mehrere Banknoten aus seinem Portefeuille genommen, die er jetzt seinem Schwager überreichte.
 „Und wenn mein Vater inzwischen sterben sollte, so wirst Du mein Interesse wohl vertreten!“ erwiderte Graf Willibald, ohne ein Wort des Dankes zu äußern.
 „Darauf darfst Du vertrauen. Ich hoffe, Du wirst in der Fremde, fern Deinen bisherigen Freunden und Genossen, erst über Dein vergangenes Leben nachdenken, Willibald.“
 Der junge Mann zuckte mit geringfügiger Bewegung die Achseln, als ob er sagen wollte, er sehe die Notwendigkeit nicht ein, dann schritt er rasch von dannen, seinem Schwager die Pflege des Verwandten allein überlassend.
 Ladenburg blickte ihm finster nach, es schmerzte ihn tief, sein Bruder seiner Gattin verdächtigen zu müssen, aber ein anderes Gefühl, als das der Verachtung, konnte er für ihn nicht empfinden.
 Berthold Dastling lag noch immer bewußtlos da, als der Lindemörit mit seinem Knecht erschien, um den Verwandten zu holen; der Wucherer war in der Schenke zurückgeblieben. Der Wirt war im ersten Augenblick von der Diabolist ganz betäubt gewesen, er hatte keine Ahnung von der Herausforderung gehabt, aber fand doch rasch seine Fassung wieder. (Fortf.)

Bezugspreis:
 ...
 ...
 ...

Nur noch kurze Zeit!

Stoff-Verkauf im Karl-Friedrichshof (Destl. Karl-Friedrichstr. 37)

Zum zweitenmale in Pforzheim. Verkaufszeit ununterbrochen von 8 bis 7 Uhr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Preise für Anzug- und Kostümstoffe ins Unersehliche steigen und daß es sich empfiehlt, den jetzigen Bedarf und den der nächsten Zukunft sofort einzudecken.

Bei uns sind große Mengen in allen Sorten

Anzug-, Kostüm- und Konfirmanden-Stoffen

von früheren Abschläffen zu noch verhältnismäßig sehr billigen Preisen eingetroffen und jeden Tag kommen neue Sendungen herein, so daß wir imstande sind, Unvergleichliches zu bieten.

E. Tröller.

Frankfurter billiger Sonder-Verkauf in Herren- und Damen-Stoffen!

Forstamt und Stadtgemeinde Herrenberg. Laubholzstammholz-Verkauf

am Montag, den 20. März 1922, vorm. 9 1/2 Uhr, im „Gafen“ in Herrenberg:

1) Staatl. Forstamt Herrenberg: Aus Distrikt Lindach, Rohrauer Köpfe und Reiterleshalde: 494 Eichen mit Fm.: 1 L., 5 II., 11 III., 32 IV., 60 V., 37 VI.; 64 Rotbuchen: Fm.: 1 L., 4 II., 10 III., 25 IV., 1 V.; 8 Eichen mit Fm.: 2 V. und VI.; 8 Weibbuchen mit Fm.: 2 IV., VI.; 18 Birken mit Fm.: 3 V. und VI., 2 Kirschbäume, 5 Linden, 2 Alpen mit Fm.: 3 IV., VI.; 26 eichene Verbsthangen über 9. Auszüge von der Forstdirektion, S. f. S., Stuttgart.

2) Stadt-gemeinde Herrenberg: Aus Distr. Stadtwald: 520 Eichen mit Fm.: 3 III., 14 IV., 85 V., 26 VI., 78 Rotbuchen mit Fm.: 2 II., 18 III., 29 IV., 1 V.; 4 Eichen mit Fm.: 1 V. und VI., 230 Weibbuchen mit Fm.: 1 III., 7 IV., 30 V., 6 VI.; 88 Birken mit Fm.: 2 III., 6 V., 1 VI., 5 Kirschbäume, 2 Linden, 5 Alpen mit Fm.: zus. 3 IV., VI., 24 Eichen mit Fm.: 5 V. und VI. Ferner: 5 Fichten und 8 Forchen mit zus. 7 Fm. II.—VI. Loszeichnungsliste von der städt. Wald-kasse Herrenberg.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt für dauernd gewandte

Stenotypistin.

Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche an den Unterszeichneten.
 Neuenbürg, d. 13. März 1922.
 Allgemeine Druckerkrankenkasse.
 Verwalter: Döbernet.

Schwann.
 Suche circa 20 Zentner

Heu

und ebensoviel Stroh zu kaufen, auch kleinere Posten; tausche auch gegen Brennholz.

Carl Gontner, Telefon 12.

Radfahrer! Achtung!
 Fahrradbereifung, sowie alle Ersatzteile für Fahrräder kaufen Sie stets günstig bei mir.
Gottfried Lewertoff, Gummi-Großhandlung, Fahrräder und Zubehör, Pforzheim, Marktplatz 8.

„Apollo“ Theater- und Musikgesellschaft, Eutingen i. Bad. Sonntag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Anker“ in Neuenbürg **Theater-Aufführung** „Er ist Baron“ oder „Was aus einem Schuster werden kann“.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Rudolf Dahn.
 Preise der Plätze: Sperrsitz A 10.—, I. Platz A 8.—, II. Platz A 6.—. Kasseneröffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. — Ohne Wirtschaftsbetrieb.

Stoffresten

für Herrenanzüge, Ueberzieher, Damenmäntel und Kostüme, sowie Konfirmandenstoffe.

Jeder überzeuge sich früher über die Preise und Qualität nur bei mir. Für Schneider stets günstige Gelegenheit.
W. Süßmann, Pforzheim, Destl. 2
 Eingang neben Gutgeschäft Meyle.

Ein Brief an Alle!

Die Zeitungsanzeige, das Inserat, ist ein Brief an Alle, der immer gelesen wird und dadurch seinen Zweck erreicht. Die Auslagen sind also nie umsonst, sie rentieren sich um so mehr, je öfter der Brief erscheint.

Neuenbürg.
Schreibmaschine
 repariert jedes System
 schnell und billig
E. Weißhaupt, Uhrmacher,
 Gräfenhäuserstraße: Eigene Reparaturwerkstätte.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Taschen- und Wanduhren.**

Junge **Aus- und Fahrtafeln** hat zu verkaufen **G. Gontner.**

Salzbach.
 Eine ältere **Aus- und Fahrtafel**, 36 Wochen trüchlig, verkauft **Karl Gauß.**
 Sauberes, fleißiges **Mädchen**

für die Kaffeelüche gegen hohen Lohn gesucht.
 Konditorei und Cafe **Karl Kaiser, Karlsruhe,** vormals A. Neu.
 Suche ein **Mädchen** für Zimmer auf sofort oder 1. April. Zu erfragen bei **Georg Schmitt, Pforzheim,** Gasthaus zum „Grünen Hof.“

Stuttgart, 14. März.
 ...
 ...
 ...